

# Das Brot

Plötzlich wachte sie auf. Es war halb drei. Sie überlegte, warum sie aufgewacht war. Ach so! In der Küche hatte jemand gegen einen Stuhl gestoßen. Sie horchte nach der Küche. Es war still, es war zu still, und als sie mit der Hand über das Bett neben sich fuhr, war es leer. Das war es, was es so besonders still gemacht hatte: sein Atem fehlte. Sie stand auf und tappte durch die dunkle Wohnung zur Küche. In der Küche trafen sie sich. Die Uhr war halb drei. Sie sah etwas Weißes am Küchenschrank stehen. Sie machte Licht. Sie standen sich im Hemd gegenüber. Nachts. Um halb drei. In der Küche.

Auf dem Küchentisch stand der Brotteller. Sie sah, daß er sich Brot abgeschnitten hatte. Das Messer lag noch neben dem Teller. Und auf der Decke lagen Brotkrümel. Wenn sie abends zu Bett gingen, machte sie immer das Tischtuch sauber. Jeden Abend. Aber nun lagen Krümel auf dem Tuch. Und das Messer lag da. Sie fühlte, wie die Kälte der Fliesen langsam an ihr hoch kroch. Und sie sah von dem Teller weg. „Ich dachte, hier wäre was“, sagte er und sah in der Küche umher.

„Ich habe auch was gehört“, antwortete sie und dabei fand sie, daß er nachts im Hemd doch schon recht alt aussah. So alt wie er war. Dreiundsechzig. Tagsüber sah er manchmal jünger aus. Sie sieht doch schon alt aus, dachte er. Im Hemd sieht sie doch ziemlich alt aus. Aber das liegt vielleicht an den Haaren. Bei den Frauen liegt das nachts immer an den Haaren. Die machen dann auf einmal so alt.

„Du hättest Schuhe anziehen sollen. So barfuß auf den kalten Fliesen. Du erkältest dich noch.“

Sie sah ihn nicht an, weil sie nicht ertragen konnte, daß er log. Daß er log, nachdem sie neununddreißig Jahre verheiratet waren.

„Ich dachte, hier wäre was“, sagte er noch einmal und sah wieder so sinnlos von einer Ecke in die andere, „ich hörte hier was. Da dachte ich, hier wäre was.“

plötzlich *auf einmal*  
überlegen *nachdenken*

horchen nach *suchen zu hören*

es war leer *niemand war da*

tappen *den Weg suchen*

das Hemd *das Nachthemd*

der Krümel *die Krume*

die Fliesen (pl.) *die Steinplatten  
des Fußbodens*  
hoch kriechen *steigen*  
was etwas  
umhersehen *nach allen Seiten  
sehen*

dabei *auch noch*

recht *sehr*

tagsüber *während des Tages*

ziemlich *recht*

liegen an *kommen von*

auf einmal *plötzlich*

ertragen *hinnehmen*

lügen *schwindeln*

verheiratet sein *Mann und Frau  
sein*  
noch einmal *wieder*  
sinnlos *absurd*

„Wind ist ja“, meinte er. „Wind war schon die ganze Nacht.“

Als sie im Bett lagen, sagte sie: „Ja, Wind war schon die ganze Nacht. Es war wohl die Dachrinne.“

5 „Ja, ich dachte, es wäre in der Küche. Es war wohl die Dachrinne.“ Er sagte das, als ob er schon im Schlaf wäre.

Aber sie merkte, wie unecht seine Stimme klang, wenn er log.

10 „Es ist kalt“, sagte sie und gähnte leise, „ich krieche unter die Decke. Gute Nacht.“

„Nacht“, antwortete er und noch: „ja, kalt ist es schon ganz schön.“

15 Dann war es still. Nach vielen Minuten hörte sie, daß er leise und vorsichtig kaute. Sie atmete absichtlich tief und gleichmäßig, damit er nicht merken sollte, daß sie noch wach war. Aber sein Kauen war so regelmäßig, daß sie davon langsam einschlief.

20 Als er am nächsten Abend nach Hause kam, schob sie ihm vier Scheiben Brot hin. Sonst hatte er immer nur drei essen können.

„Du kannst ruhig vier essen“, sagte sie und ging von der Lampe weg. „Ich kann dieses Brot nicht so recht vertragen. Iß du man eine mehr. Ich vertragen es  
25 nicht so gut.“

Sie sah, wie er sich tief über den Teller beugte. Er sah nicht auf. In diesem Augenblick tat er ihr leid.

„Du kannst doch nicht nur zwei Scheiben essen“, sagte er auf seinen Teller.

30 „Doch. Abends vertragen ich das Brot nicht gut. Iß man. Iß man.“

Erst nach einer Weile setzte sie sich unter die Lampe an den Tisch.

„Ich habe auch was gehört. Aber es war wohl nichts.“ Sie stellte den Teller vom Tisch und schnippte die Krümel von der Decke.

„Nein, es war wohl nichts“, echote er unsicher.

Sie kam ihm zu Hilfe: „Ja, es muß wohl draußen gewesen sein. Ich dachte, es wäre hier.“

Sie hob die Hand zum Lichtschalter. Ich muß das Licht jetzt ausmachen, sonst muß ich nach dem Teller sehen, dachte sie. Ich darf doch nicht nach dem Teller sehen. „Komm man“, sagte sie und machte das Licht aus, „das war wohl draußen. Die Dachrinne schlägt immer bei Wind gegen die Wand. Es war sicher die Dachrinne. Bei Wind klappert sie immer.“

Sie tappten sich beide über den dunklen Korridor zum Schlafzimmer. Ihre nackten Füße platschten auf den Fußboden.

merken *hören*  
unecht *falsch*  
die Stimme *die Worte*  
gähnen *langsam und tief durch*  
*den offenen Mund atmen*  
die Decke *die Bettdecke*

ganz schön *sehr*

vorsichtig *langsam und wach-*  
*sam*  
kauen *mit den Zähnen zer-*  
*kleinern*  
absichtlich *demonstrativ*  
gleichmäßig *rhythmisch*  
regelmäßig *rhythmisch*

die Scheibe *das (geschnittene)*  
*Stück*

kannst ruhig *es ist schon gut,*  
*wenn*

(etwas) nicht gut vertragen  
*nicht gut sein für (jemand)*

der Augenblick *der Moment*

doch *aber ja*

wohl *vielleicht*

schnippen *die Finger sehr schnell*  
*bewegen*  
die Decke *das Tischtuch*  
unsicher *wie in einem Dilemma*

heben *in die Höhe bringen*

man *schon*

die Dachrinne *der Regenabfang*  
*am Dach*  
sicher *ohne Frage*

## Fragen für „Das Brot“

1. Warum war die Frau aufgewacht?
2. Warum war es so still im Schlafzimmer?
3. Wie kam die Frau in die Küche?
4. Wie spät war es?
5. Wo traf sich das Ehepaar?
6. Wie waren beide gekleidet?
7. Was hatte der Mann in der Küche gemacht?
8. Wie wußte die Frau, was der Mann gemacht hatte?
9. Wie alt waren beide?
10. Wann sah der Mann jünger aus?
11. Wie sah die Frau aus?
12. Was sagte der Mann zur Frau, als er sie genau ansah?
13. Warum wollte die Frau nicht zum Teller hinsehen?
14. Wie erklärte der Mann, warum er in der Küche war?
15. Warum sagte die Frau „Ja es muß wohl draußen gewesen sein. Ich dachte es wäre hier!“
16. Warum wollte die Frau das Licht ausmachen?
17. Welchen Lärm machte die Dachrinne?
18. Warum tat die Frau, als ob sie schlief?
19. Warum wollte der Mann nicht, daß seine Frau es merkte, daß er Brot aß?
20. Warum gab die Frau ihrem Mann am nächsten Abend mehr Brot zu essen?
21. Warum aß sie selbst weniger Brot?
22. Hat das Ehepaar außer Brot etwas zu essen?
23. In welchem Zeitabschnitt in der Deutschen Geschichte wurde diese Kurzgeschichte geschrieben?

Weitere Diskussion:

24. Warum war das Ehepaar hungrig? Warum gibt es Hunger in Amerika?

Schreiben Sie die Sätze fertig!

1. Plötzlich wachte sie auf, obwohl \_\_\_\_\_
2. Wenn sein Atem nicht gefehlt hätte, \_\_\_\_\_
3. Wenn der Mann kein Brot abgeschnitten hätte, \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_
4. Wenn der Mann nicht so hungrig gewesen wäre, \_\_\_\_\_
5. Wenn die Frau ihren Mann nicht respektieren würde, dann \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_
6. Hätte der Mann seine Frau nicht gern, würde \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_
7. Der Mann hatte das Brot mit \_\_\_\_\_
8. Die Frau, \_\_\_\_\_ in der Küche stand, war barfuß.
9. Der Mann, \_\_\_\_\_ Hunger hatte, schnitt sich Brot ab.
10. Die Frau gab ihrem Mann eine extra Scheibe Brot, weil \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Bilden Sie einen Satz! (use a relative clause)

Die Krümel lagen auf dem Tisch. Sie kamen von der Scheibe Brot.

11. \_\_\_\_\_